gezogen worden. Die Sprengung hat sich einfach nach oben gerichtet und dann alles mit sich fortgerissen. Infolgedessen erleidet der Betrieb auch nicht die geringste Unterbrechung. Die beiden bedauernswerten Opfer, von denen Süß 24 und Förster 33 Jahre alt ist, wurden am Mittwoch gegen halb 12 Uhr von der Dynamitfabrik mittelst zweier Leichenwagen nach Thum zur Beerdigung überführt. Die Teilnahme aller Vorgesetzten dieser Fabrik, wie auch die der gesamten Bewohnerschaft ist eine sehr große ob dieses traurigen Mißgeschickes, zumal beide Verunglückte brave Männer waren.

— Scharfenstein. Ueber das auf der hiesigen Bahnstrecke entstandene Verkehrshindernis wird folgendes gemeldet: Abteilungsingenieur Hempel weilte schon seit Dienstag früh an der gefährdeten Stelle und leitete persönlich die zur Sicherung des Geleises und Verkehrs nötigen Vorkehrungen, sodaß ein Absturz der Felswand und eine Geleisdemolierung vollständig unmöglich war. Die gegen 10 m hohe Felswand ist metertief und meterbreit zerrissen und zerklüftet und hat sich am Fuße durch Rutschung dem Bahnkörper etwas genähert. Eine Beseitigung dieser zerrissenen Felsmassen ist nur nach Verlegung des Geleises weiter nach der Zschopau zu, wozu an betreffender Stelle glücklicher Weise genügendes und günstiges Terrain vorhanden, zu ermöglichen und wird daran mit allen verfügbaren Kräften gearbeitet.

§ Berlin, 13. Februar. Die „National-Zeitung" schreibt: Nach den aus verschiedenen europäischen Hauptstädten vorliegenden Meldungen scheint es, daß am 9. und 10. Februar überall die Anfrage der deutschen Regierung betreffs der Teilnahme an einer Konferenz über die Fabrikgesetzgebung an die Kabinette gerichtet wurde.

§ Berlin, 13. Februar. Zu der morgigen Eröffnung des Staatsrats sind 94 Einladungen ergangen. Im Elisabethsaal, wo die Feierlichkeit stattfindet, wird eine Längstafel mit vier Quertafeln aufgestellt, an ersterer nimmt Se. Maj. der Kaiser Platz, neben demselben der Reichskanzler, sowie voraussichtlich die übrigen bei dem Staatsrat amtlich fungierenden Herren. Die Plätze gegenüber dem Kaiser bleiben frei; die Tische sind grün bedeckt.

§ Ein Berliner Handwerk nach dem anderen erhöht jetzt die Preise. Ende voriger Woche veranstalteten die Klempnermeister eine entsprechende Kundgebung, jetzt folgen die Korbmachermeister. Dieselben haben in gemeinsamer Beratung beschlossen, in Erwägung, daß seit längerer Zeit die Preise der Rohmaterialien in der Steigerung begriffen sind, die Mieten für Geschäftslokale und Wohnungen von Jahr zu Jahr sich höher stellen und alle übrigen Lebensbedürfnisse im Preise steigen, eine Erhöhung von 20 Prozent des Verkaufswertes ihrer Fabrikate eintreten und diese Erhöhung den Kunden durch Aushang in den betreffenden Geschäftslokalen bekannt zu machen.

§ Zu den Männern, welche unser Kaiser in den preußischen Staatsrat berufen hat, gehört auch sein ehemaliger Erzieher, Geh. Rat Dr. Hintzpeter, von dem man sagt, daß er es gewesen, welcher seinem Zögling das rege Interesse für soziale Fragen eingeflößt hat, welches der Kaiser jetzt praktisch bethätigt. Eine Charakteristik dieses bedeutenden Mannes dürfte deshalb auch weitere Kreise interessieren: „Es hat wohl keinen Prinzenerzieher gegeben, der das ihm vorgesteckte Ziel mit so großer Gewissenhaftigkeit, mit einer so eisernen Willenskraft verfolgte, als Dr. Hintzpeter die Erziehung der ihm anvertrauten beiden Zöglinge, der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen. Sein Ziel war, sie als Menschen, als Produkte ihrer Zeit, unbeirrt von äußerer Stellung und Tradition, für ihren künftigen hohen Beruf fertig hinzustellen, und der Erfüllung dieser Aufgabe hat er seine schönste Manneskraft geopfert. Seine Selbstlosigkeit war dabei geradezu bewunderungswürdig. Er achtete dabei nicht körperliches Unbehagen, er opferte jede Bequemlichkeit, jedes Vergnügen, ja selbst sein Bedürfnis nach wissenschaftlicher Forschung gab er daran, um dieser seiner Pflicht voll zu genügen. Zu Kämpfen mit widerstrebenden Elementen, sogar manchmal unter Opposition des Kaisers Wilhelm I., als es sich darum handelte, seine Zöglinge aus dem zerstreuenden Treiben eines Hofes an einen stillen Ort, nach Kassel, zu bringen, mußte er sich den Boden für sein Arbeitsfeld bearbeiten. Aber die Zähigkeit und Willenskraft des geborenen Westfalen in ihm hielt durch. Er ist ganz der Sohn der roten Erde. Theologe, Pädagoge, ist er vor allem ein Charakter, klar im Denken, sicher im Urteil, zielbewußt, mutig und kräftig im Handeln. Das ist seine geistige Signatur. Darum steht sein Urteil auf keinem Parteistandpunkt. So hatte er, der von Hause aus überzeugter Theologe, positiv gläubiger Christ ist, für den Religions-Unterricht der ältesten Kinder des Kronprinzlichen Paares die Berufung eines Geistlichen liberaler Richtung durchgesetzt. In dieser Beziehung kann man Dr. Hintzpeter in gutem Sinne einen Opportunisten nennen, jedenfalls aber einen Realisten, der seine Zöglinge nicht für ein Wolkenkukuksheim, sondern für eine durch Menschen von Fleisch und Blut bewegte Gegenwart heranbildete. Man konnte von ihm am Schlusse seiner Thätigkeit, als der jetzige Kaiser die Universität in Bonn bezog, sagen, daß er das Hohenzollern'sche Familienblut mit allen seinen Eigenschaften in das richtige Strombett geleitet hat, und daß unter des Erziehers Einflusse diejenigen Eigenschaften sich ausgebildet haben, die wir an dem Kaiser anerkennen müssen, der Ernst des Willens, der Drang zur Arbeit, die Selbständigkeit des Urteils, die Entschlossenheit zur That. Der Erzieher hat seine Zöglinge streng, ja sogar hart gehalten, aber das unwiderlegbarste Zeugnis für ihn ist die Liebe, mit welcher der Kaiser sowohl, als Prinz Heinrich an ihm hängen. Dr. Hintzpeter's Gemahlin ist die frühere französische Gouvernante der Kronprinzlichen Kinder, Mademoiselle d'Harcourt. Auch in seinem Aeußern zeigt sich Dr. Hintzpeter als Sohn seiner westfälischen Heimat, sowohl in der schlanken, über Mittelgröße ragenden Figur, die mehr Sehnen als Fleisch hat, wie in dem langen, schmalen, blassen Gesicht, das beim ersten Anblick den Eindruck des Kühlen macht, bis den Beobachter darin die Lineamente des geistigen Lebens anziehen. Die ganze Erscheinung ist nicht gemacht, um eine Annäherung leicht zu machen, es ist sogar etwas Abweisendes in ihr, aber doch ist in dem Manne die Gemütsseite ausgeprägt, und diese zeigt sich in der westfälischen Treuherzigkeit, die immer durchbricht, wenn sie eben angeregt wird, ebenso, wie in dieses strenge Gesicht die Blutwelle steigen wird, aus den scheinbar kalten blauen Augen Blitze schießen können, wenn die Charaktereigenschaften erregt oder in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Mann ist eben ganz Charakter und mehr noch, eine Natur!"

§ Eine neue Aeußerung des Kaisers über die Arbeiterfragen hat der Abg. v. Eynern in einer Wahlversammlung in Remscheid mitgeteilt. Dieselbe ist auf dem Kaiserdiner beim Reichskanzler gefallen und verdient in ihrer Bedeutung, weil sie einen Einblick gewährt in die edlen Triebfedern, mit denen der Kaiser sein Werk der Sozialreform aufbauen will, gewiß die weiteste Verbreitung. Es sei, so sagte der Redner, von einem der eingeladenen Herren zu dem allgemeinen Gespräch über die soziale Gesetzgebung die Meinung geäußert worden, daß alles, was man auch für den vierten Stand thue, von diesem doch nicht anerkannt werde. Darauf habe der Kaiser wörtlich geantwortet: „Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde Ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen Mir für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen." Herr von Eynern fügte hinzu, daß Se. Majestät ihm auf sein Ersuchen folgenden Tages die Erlaubnis gegeben habe, dieses Wort wiederzugeben.

§ Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich wohnten am Mittwoch Abend einer Trauerfeier zum Gedächtnis der Kaiserin Augusta in der Königlichen Akademie der Künste bei. Am Donnerstag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein, unternahm dann eine Ausfahrt und besuchte bei dieser Gelegenheit das Panorama in der Herrwarchstraße. Nach der Rückkehr ins Schloß konferierte der Monarch mit dem Kriegsminister und dem General von Hahnke, und empfing am Nachmittag den Staatssekretär des Staatsrates, Dr. Bosse, dessen Stellvertreter, Geh. Legationsrat Kayser, sowie den Fürsten Anton Radziwill. Dienstag Vormittag fand im Berliner Schlosse in Gegenwart der kaiserlichen Familie und der höchsten Militärbehörden die Nagelung und Weihe der dem Kürassierregiment Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3 zu verleihenden neuen Standarte statt. — Am Mittwoch Abends von 5—6¼ Uhr hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck.

§ Als Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. noch Prinz von Preußen war, besuchte er eines Tages ein Diorama, an welchem der Marinemaler Prof. H. Eschke in Berlin eifrig arbeitete. Unerkannt knüpfte er mit dem Sohne des Professors, Marinemaler Conrad Eschke, ein Gespräch an, in dessen Verlauf er auch die Bilder des Prinzen Wilhelm von Preußen erwähnte. Auf das Bedauern des jungen Marinemalers hin, daß diese der Oeffentlichkeit entzogen würden, schlug der Prinz, indem er sich zu erkennen gab, vor, sie in Augenschein zu nehmen. Eingehend wurden darauf die künstlerischen Versuche und Leistungen des Prinzen Wilhelm in Augenschein genommen. Im Laufe des Gesprächs erwähnte Marinemaler Eschke, wie schwer es sei, in Kiel ausreichendes Studium zu machen, weil dort der Zutritt schwer zu erlangen sei. Da bot Prinz Wilhelm dem jungen Künstler, der dann später dem Prinzen und seiner erlauchten Gemahlin bei zwangloser Abendunterhaltung die Ergebnisse seiner Studien vorlegen durfte, seine Unterstützung an. Als die Plankton-Expedition ausgerüstet werden sollte, wandte sich der junge Maler abermals an seinen hohen Gönner und er erlangte durch denselben die Erlaubnis, die Expedition zu begleiten, um Privatstudien zu machen. Auf der ganzen Fahrt, die für die Wissenschaft durch die Plankton-Fischerei einen so hervorragenden Nutzen brachte, bereicherte der Marinemaler Konrad Eschke seine Studienmappe durch Skizzen, die oft unter den erschwerendsten Umständen angefertigt wurden. Ist es schon schwer, in der Eisenbahn einige Worte zu schreiben, so ist es noch viel schwieriger, beim ununterbrochenen Schwanken und Rollen des Schiffes Bilder zu skizzieren. Der junge Künstler mußte Bild und Staffelei, den Mahlstuhl und bei hochgehender See sich selbst festbinden,

Die Buchdruckerei von Carl Matthes Lichtenstein, Markt 179 fertigt Drucksachen jeder Art zu allen [illegible] Preisen. Das in derselben Verlage erscheinende Lichtenstein-Callnberger Tageblatt, welches in allen Schichten der Bevölkerung des hiesigen Bezirks verbreitet ist und deshalb die größte Abonnentenzahl besitzt, ist das beste Publikationsmittel.

Abfahrt der Eisenbahnzüge ab Lichtenstein-Callnberg nach St. Egidien: 6,48 — 9,10 — 12,49 — 2,4[illegible] — 6,57. nach Oberl.-Stollb.: 8,2 (Anschluß nach Zwönitz) — 10,30 — 1,35 (Anschluß nach Zwönitz) — 4,17 — [illegible]1. ab St. Egidien: nach Glauchau-Gößnitz-Leipzig: 5,20 — 7,8 (Schnellzug bis Glauchau, von da ab Personen-Zug) — 10,3 — 1,9 — 3,55 — 7,[illegible] — 7,26 (Schnellzug, nur bis Glauchau) — 11,24 (nur bis Altenburg und zum Ende Sonn- und Festtags). nach Zwickau-Reichenbach-Hof: 5,20 — 7,48 (Schnell-Zug) — 10,[illegible] — 1,9 — 3,55 — 7,17 — 7,26 (Schnellz.) — 11,24 (nur bis Reichenbach) — 2,47 (nur b. Reichenbach, von da an Anschluß durch Schnellz.). nach Chemnitz-Dresden: 3,11 — 7,27 — [illegible]0 — 11,40 — 3,1[illegible] — 6,27 — 7,14 [illegible] (Schnellzug) — 9,41 [illegible] (nach Chemn.) nach [illegible]-Zwickau-Annaberg: [illegible]9 — 7,27 — 11,4[illegible] — [illegible] — 6,27 [illegible] Chemnitz-[illegible]: 7,27 [illegible] Altenhain — 3,10 [illegible]

Zeitungsanzeiger für Lichtenstein. Kgl. Amtshauptmannschaft: Vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr. Kgl. Stadtrat: Vorm. 9—12, nachm. 2—6 Uhr. Kgl. Amtsgericht: Vorm. 8—12, nachm. 1—5 Uhr. Kaiserl. Post- und Telegraphenamt: Annahme u. Ausgabe der Postsendungen [illegible] Programm: Wochentags vorm. 8—12, nachm. [illegible] Uhr; an Sonn- und Festtagen vorm. 8[illegible] nachm. 6—7 Uhr. Auskunft von Einschreibbriefen und Telegrammen nach Schluß des Postschalters: Wochentags nachts 12—12 Uhr und Montag abends 7—8 Uhr; an Sonn- u. Festtagen [illegible] 12—1, nachm. [illegible] Uhr. Fürstl. Rentamtverwaltung: Dienstags und Freitags von 8—[illegible] und 2—6 Uhr. Rats-Expedition: Vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr. Polizei-Expedition: Vorm. 8—12, nachm. 2—[illegible] Uhr. Kgl. Gütertrennungsexpedition am Bahnhof: Vorm. 8 bis abends [illegible] Uhr. Stadtkassenverwaltung und Stadtsparkasse-Einnahme: Vorm. 8[illegible], nachm. 2 bis 6 Uhr. Städt. Sparkasse: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, vorm. 8 bis 12, nachm. 2—6 Uhr. Landwirtschaftl. Kreditverein im Königreich Sachsen: Vertreter Hermann Löffler, Zwickauerstr. Ortskrankenkasse: Kassierer Otto [illegible], Zwickauerstraße. Volks-Bibliothek: Dienstags und Sonnabends vorm. 11—12 Uhr. Bureau Brigadiers: Kirchplatz.

für Callnberg. Königl. Gerichtsamt: Geschäftszeit für Geburtsfälle, Aufgebotsverhandlungen, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von vorm. 10—12 Uhr. Für Sterbefälle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage von vorm. 10 bis 12 Uhr. Stadtkassenverwaltung und Stadtsparkasse-Einnahme: Vorm. 8—12, nachm. 2 bis 6 Uhr. Städt. Sparkasse: Montags, Donnerstags und Sonnabends, vorm. 8 bis 12, nachm. 2—6 Uhr. Ortskrankenkasse: Kassierer [illegible] Grüne Gasse.

Der Erbe des Hauses.

Roman von **Hermine Frankenstein.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Abend war zeitlich angebrochen und die Nacht war ihm gefolgt, noch ehe die Operation beendet gewesen war. Es war fast acht Uhr, als Frau Popley leise auf den Fußspitzen in den Salon eintrat und mit leiser Stimme meldete, daß das Abendessen bereit sei. Sir Windham und Olla begaben sich durch die kalte Halle in den Speisesaal.

Um zehn Uhr ging Sir Windham zu seinem Patienten, aber es hatte sich bei demselben nichts verändert. Der Wundarzt beauftragte Popley, ihn bei dem geringsten Anzeichen einer Veränderung zu wecken und begab sich dann zu Bett.

Olla löschte im Salon und in der Halle die Lichter aus und suchte dann ihr Schlafzimmer auf. Es war milde erwärmt und erleuchtet; ein trauliches, freundliches Gemach, in welchem Frau Popley bereits ihrer harrte.

„Alles geht gut, Fräulein Olla," sagte die treue alte Frau mit leuchtendem Gesichte, als Olla leise die Thüre schloß. „Der junge Mann liegt in tiefem, ruhigem Schlaf. Jim wird mich um 1 Uhr rufen, wenn ich wachen soll."

„Du mußt mich benachrichtigen, wenn er schlimmer werden sollte," sagte Olla. „Wenn er sterben sollte, muß ich bei ihm sein. Ich kann es nicht glauben, daß er schon außer Gefahr ist. Und wenn er stirbt, Amme," fügte sie mit bebender Stimme hinzu, „soll sein letzter Blick auf das teilnahmsvolle Gesicht einer Freundin geheftet sein!"

Frau Popley gab das gewünschte Versprechen und Olla begab sich müde und erschöpft von der Reise und den Aufregungen des Tages zu Bette und war in einer halben Stunde eingeschlafen.

Totenstille herrschte in dem einsamen Hause auf der Spitze des Berges. Kein Geräusch kam aus Tressilians Zimmer, um Leben oder Tod zu verkünden. Um ein Uhr, als der Sturm draußen um das Haus am wildesten tobte, schlich sich Frau Popley nach dem Krankenzimmer, um ihren Sohn von der mühsamen Wache abzulösen.

Die Nacht verging und noch immer lag Tressilian in dem tiefen, totesähnlichen Schlafe. Der Tag brach endlich an und gedämpfte Laute des erwachenden Lebens in dem Hause tönten herauf, aber er erwachte nicht.

Um sieben Uhr — es war fast noch ganz dunkel — klopfte Sir Windham leise an die Thüre und trat behutsam ein.

„Er ist unverändert, Herr!" flüsterte Frau Popley.

„Was, er ist noch nicht erwacht?" entgegnete der Doktor mit ängstlicher Miene. „Da muß ich nachsehen."

Er trat an's Bett, beugte sich über Tressilian und fühlte nach seinem Puls. Er ging leise aber regelmäßig.

Als er von der Uhr aufschaute, öffneten sich Tressilians Augen und blieben mit fragendem Ausdrucke an ihm hängen. Der Ausdruck war der eines verständigen Menschen.

Das Herz des Arztes schlug schneller vor Freude. Er wußte, wie nahe Tressilian dem Tode gewesen war und er betrachtete seine Operation als einen Triumph der Wissenschaft.

Tressilians Lippen bewegten sich schwach.

„Wer seid Ihr?" flüsterte er.

„Ich bin der Arzt Sir Windham Winn. Quält Euch nicht, junger Mann, sondern nehmt die Dinge wie sie kommen. Ihr seid unter Freunden. Das ist Alles, was Ihr einstweilen zu wissen braucht."

Hugh Tressilian lächelte schwach und seine Augen schlossen sich müde.

„Ich bitte, Frau Popley," sagte Windham, „laßt sogleich etwas Fleischbrühe bereiten."

„Sie ist schon bereitet," entgegnete die Frau. „Ich warte schon seit einer Stunde, um sie bringen zu können."

Sie eilte hinaus und kehrte gleich darauf mit einer Tasse kräftiger Brühe zurück. Sir Windham nahm dieselbe, setzte sich an's Bett und flößte sie dem Kranken mit weiblich sanfter Sorgfalt ein.

„Nun," rief er endlich aus, „Ihr fühlt Euch wohl jetzt kräftiger und besser?"

Tressilian lächelte abermals. Dann wanderten seine Augen mit suchender Miene durch das Zimmer.

„Wen sucht Ihr?" fragte Sir Windham.

„Vielleicht war es nur ein Traum," murmelte Tressilian schwach. „Aber ich hatte eine Vision von von einem jungen Mädchen — schön, hold und sanft. Ich möchte sie sehen. Ist kein junges Mädchen hier?"

„Ihr meint Olla!"

Hugh wiederholte den Namen Olla in einer Art Verzückung.

SLUB
Wir führen Wissen.